

Dagmar Seifert
**Nachtschicht
für Engel**
Weihnachts-
geschichten



LangenMüller

mit Buchstabennudeln heiß, die im Kühlschrank gestanden hatte.

Nach dem Essen wurden die Geschenke vollendet und Omi half, sie hübsch einzupacken und mit Schleifen zu versehen.

Sie hatten kaum das Bastelzeug beiseitegeräumt, als es wieder an der Tür schloss. Diesmal kam Mami nach Hause. An ihren Handgelenken hingen schwere Lebensmitteltüten, und sie trug einen kopflosen, gerupften Truthahn. Nachdem sie die meisten ihrer Einkäufe im Kühlschrank verstaut hatte, umarmte sie ihre Familie und freute sich, dass ihre Mutter da war.

»Ist der Mantel neu?«, fragte Omi. »Dreh dich mal um, Tinchen. Süß!«

»Ja, nicht? Aus Natis Laden, eine Ärmelnaht war etwas eingerissen, da hab ich dreißig Prozent gekriegt.«

»Trevira?«

»Ja, Trevira.«

Eva wollte wissen: »Was ist Trevira?« und erfuhr, das sei etwas besonders Schönes.

Dann wurde der neue Mantel in die Garderobe gehängt, und Mami fragte ihre Kinder: »Andreas hat doch seinen Weihnachtsschmuck gebracht?«

Pavel nickte nur. Eva sagte: »Im Wohnzimmer steht der kleine Baum. Und die Kiste. Ach nein, der Karton. Da sind ganz alte Sachen drin, mit denen muss man ganz vorsichtig sein.«

»Alles ›mundgeblasen‹ und ›handgemalt!«, fügte Pavel in geziertem Ton hinzu.

Omi meldete an: »An mir ist er direkt vor der Haustür vorbeigerauscht, ohne mich eines Blickes zu würdigen, dein Herr Frisecke.«

»Ach, Mutti – er hat dich gerade zweimal kurz gesehen. Und wenn du deinen Räuber-Hotzenplotz-Hut trägst, erkenne ich dich

auch kaum«, verteidigte Mami ihren Freund. Sie fügte hinzu: »Außerdem war er wahrscheinlich mal wieder geschafft durch diese Bande ...« und warf ihren Kindern einen grimmigen Blick zu. »Die lassen keine Gelegenheit aus, den Mann zu triezen.«

Pavel widersprach: »Doch, lassen wir. Wir lassen ganz schön viele gute Gelegenheiten aus.«

Eva nickte: »Ja, weil Weihnachten ist.«

»Wie christlich von euch!«, schnappte ihre Mutter.

Omi fragte, ob es den Puter schon am Abend geben sollte.

»Nein, der ist erst morgen dran. Heute Abend gibt es blauen Karpfen.«

Pavel murmelte, bei Andreas müsse wohl alles immer blau sein, ob nun Weihnachtsbaum oder Karpfen. »Also ich ess' den nicht.«

»Ich auch nicht! Bloß nicht!«, schloss sich Eva an.

»Keine Sorge, ihr bekommt Pizza«, verkündete Mami kurz. Sie fragte ihre Mutter: »Vielleicht möchtest du die auch lieber essen?«

Aber Omi hatte keine Vorurteile gegen blauen Karpfen. Im Übrigen erklärte sie, sie müsse nun nach Hause oder vielmehr zu ihrer Nachbarin, Frau Schweiger.

»Die heißt leider nur so. Ich bin so nett und hör's mir alles an. Wann genau geht es denn heute Abend bei euch los, Tinnen?«

»Ich dachte, wir essen so gegen acht ...«

Pavel warf ein: »So spät? Wir essen erst um acht?«

Mami sah ihn erstaunt an. »Ist das spät? Vorher ist doch Bescherung, dann wollt ihr mit den neuen Sachen spielen. Wenn ihr vorher großen Hunger habt, könnt ihr was von

den bunten Tellern naschen ...«

Pavel pflanzte sich breitbeinig in den Flur und sah seine Mutter vorwurfsvoll an. »Ja. Und wann sollen wir zu Pappi gehen?«

Er bekam erst mal keine Antwort. Mami half Omi in den Mantel, sah zu, wie sie ihre Stirnlöckchen unter dem Hut zurechtzupfte, reichte ihr die Handtasche: »Hier. Dann bis nachher, Mutti!« – und öffnete ihr die Wohnungstür.

Pavel blieb in seiner anklagenden Haltung stehen.

Omi schaute ihn an.

Eva schaute ihn an.

Es blieb Mami nichts anderes übrig, als sich auch zu ihrem Sohn umzudrehen. »Ach so, ja, also ... Richtig. Ihr wolltet ja noch zu ... Sicher. Aber doch nicht nach dem Essen? Das ist dann doch viel zu ...«

»Sag ich doch. Zu spät«, bestätigte Pavel und